

Geschäftsbericht

1974



Europäisch Asiatische Bank
AKTIENGESELLSCHAFT

European Asian Bank

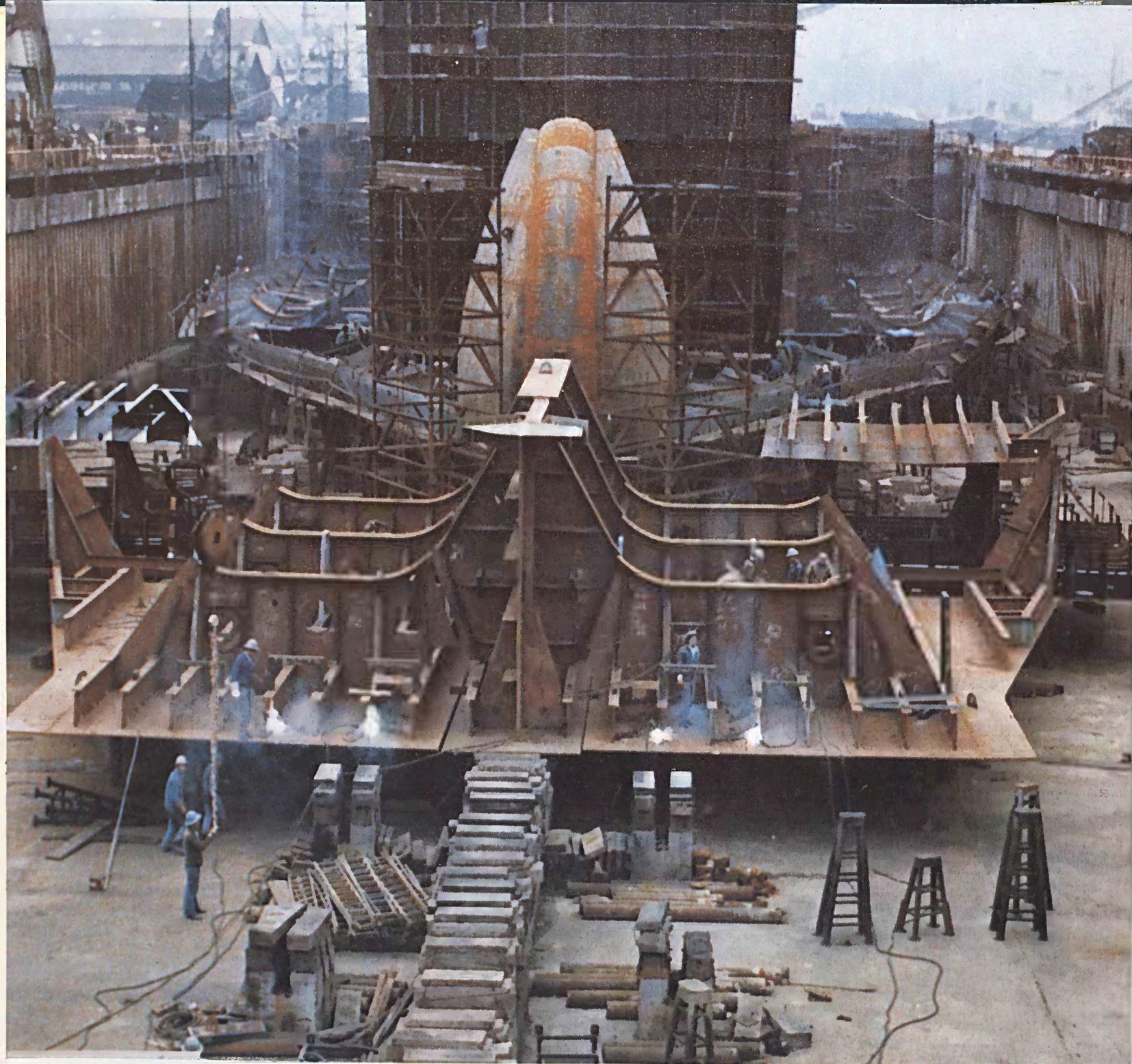
Inhaltsverzeichnis

AUFSICHTSRAT _____	3
VORSTAND _____	3
BEIRAT _____	5
BERICHT DES VORSTANDES _____	7
Südostasien 1974 – Entwicklung und Aussichten	7
Hongkong _____	9
Indonesien _____	12
Malaysia _____	15
Pakistan _____	18
Singapur _____	20
Zur Geschäftsentwicklung _____	23
Erläuterungen zum Jahresabschluß _____	25
BERICHT DES AUFSICHTSRATS _____	30
JAHRESABSCHLUSS 1974	
Jahresbilanz _____	32
Gewinn- und Verlustrechnung _____	34
AKTIONÄRSBANKEN _____	36
VERZEICHNIS UNSERER NIEDERLASSUNGEN _____	37

**Geschäftsbericht
für das Jahr 1974**



Europäisch Asiatische Bank
AKTIENGESELLSCHAFT
European Asian Bank



Unsere Bank beteiligt sich an der Finanzierung von zwei Tankern, die von der European-American Banking Corporation für die C.Y. Tung Gruppe arrangiert wurde. Die beiden Schiffe, die bis 1976 fertiggestellt werden sollen, werden unter langfristigen Chartern fahren.

Aufsichtsrat

Vorsitzender **Hans-Otto Thierbach,**
Frankfurt/Main
Mitglied des Vorstandes der
Deutsche Bank AG

Stellv. Vorsitzender **Koenrad Streekstra, Amsterdam**
Directeur
Amsterdam-Rotterdam Bank N.V.

Charles Demeure, Bruxelles
Directeur
Société Générale de Banque S.A.

Jack Hendley, London
General Manager (International)
Midland Bank Limited

Friedrich Otto Ide, Hamburg *

Hans Nicolai, Hamburg *

*von den Arbeitnehmern gewählt

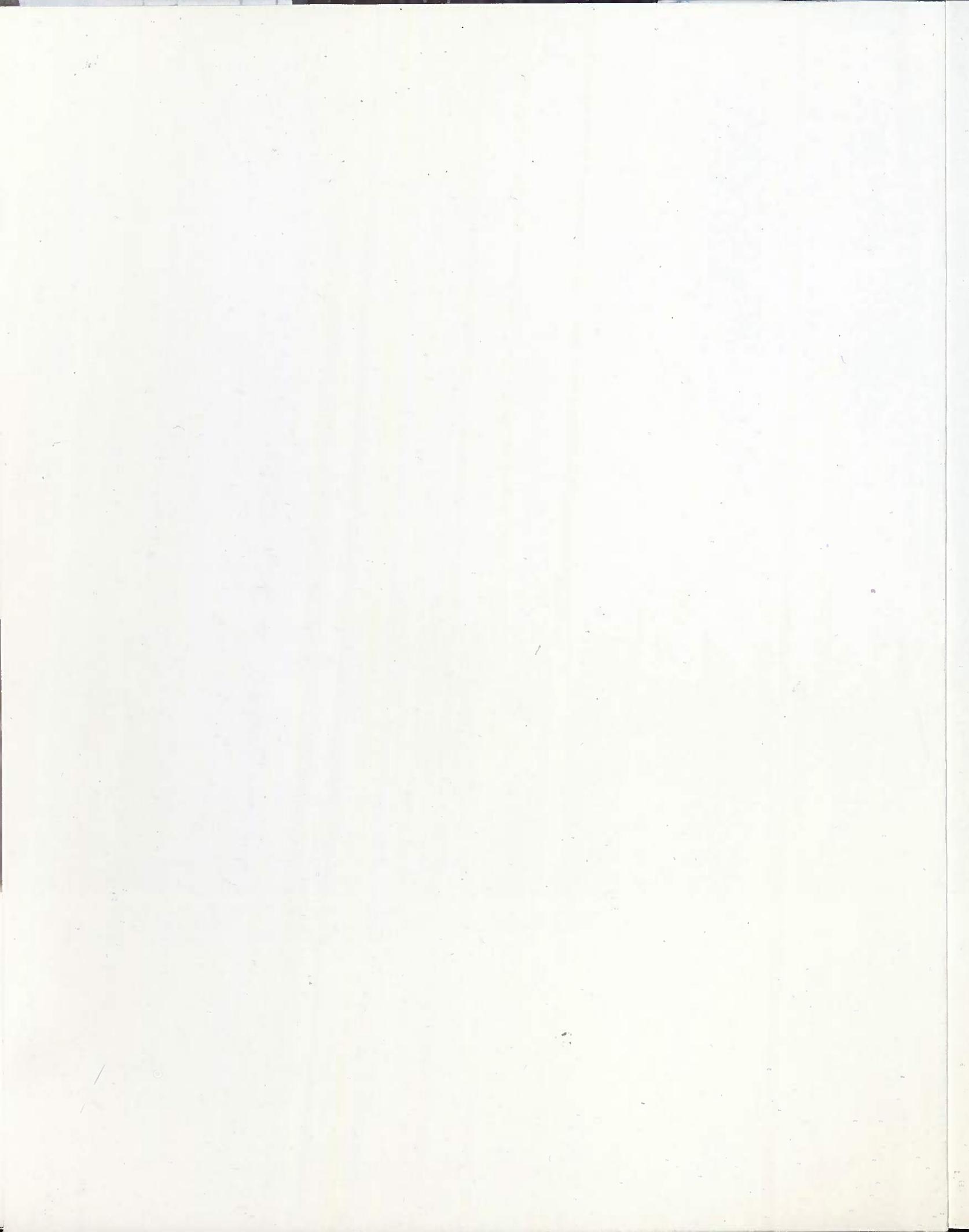
Vorstand

bis 31. Dezember 1974 **Hilmar Kopper, Hamburg**

ab 1. Januar 1975 **Ulrich Cartellieri, Hamburg**

Benno Vormwald, Hamburg

Jean Zahlen, Hamburg



Beirat

Vorsitzender

Dr. Wilfried Guth, Frankfurt/Main
Mitglied des Vorstandes der
Deutsche Bank AG

Stellv. Vorsitzender

**Dr. Jan Roelof M. van den Brink,
Amsterdam**

Lid van de Raad van Bestuur
Amsterdam-Rotterdam Bank N.V.

Roger Alloo, Bruxelles

Administrateur
et Membre du Comité de Direction
Société Générale de Banque S.A.

Edward John W. Hellmuth, London

Director
Midland Bank Limited

Dott. Antonio Monti, Milano

Amministratore Delegato
Banca Commerciale Italiana

Jean Richard, Paris

Vice-Président de la Société Générale

Dr. Guido Schmidt-Chiari, Wien

Mitglied des Vorstandes der
Creditanstalt-Bankverein

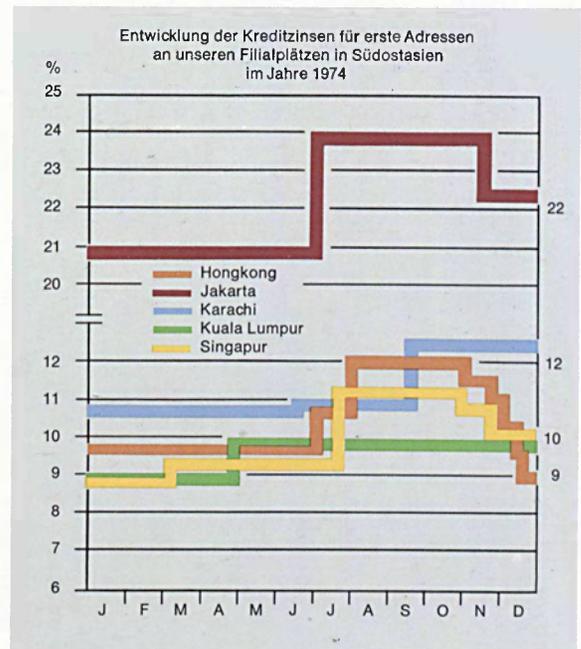


Hamburg – Sitz der Zentrale unserer Bank. Der Hafen bleibt auch im Zeitalter der Luftfracht ein wichtiges wirtschaftliches Bindeglied zwischen Südostasien und Europa. Hamburger Firmen wickeln rund 50 % der deutschen Einfuhren aus Südostasien und mehr als 20 % der deutschen Ausfuhren in diese Region ab. (Freigabe: LA Hmb. 1638/74)

Südostasien 1974 – Entwicklung und Aussichten

Auch für Südostasien war 1974 ein schwieriges Jahr. Drastisch gestiegene Einfuhrkosten für Rohöl und ölabhängige Vorprodukte mit der Folge einer starken Verteuerung der eigenen Ausfuhren bei gleichzeitigem Nachlassen der Aufnahmefähigkeit der Märkte in den wichtigsten Verbraucherländern nahmen die Volkswirtschaften Südostasiens bedrohlich in die Zange. Hinzu kam die Talfahrt wichtiger Rohstoffpreise (Kautschuk, Holz, Baumwolle). Die zum Teil starke Verschlechterung der Handelsbilanzen wurde jedoch vor allem durch Kapitaleinfuhren weitgehend aufgefangen, so daß keine akuten Zahlungsbilanzprobleme entstanden.

Der Konjunkturverlauf war zu Jahresbeginn unter dem Eindruck des Rohstoffbooms in den meisten Ländern noch durch stark inflationäre Tendenzen bestimmt, die jedoch in der zweiten Jahreshälfte zunehmend rezessiven Einflüssen Platz machten. Dementsprechend verlagerten die Regierungen den Schwerpunkt ihrer Wirtschaftspolitik von der Inflationsbekämpfung auf wirtschaftsbelebende Maßnahmen, wobei die Verhinderung größerer Arbeitslosigkeit und der Schutz besonders gefährdeter Industriezweige im Vordergrund standen. Auf dem monetären Sektor wurde diese Entwicklung durch einen verstärkt abwärts gerichteten Zinstrend und eine zunehmende Lockerung der 1973 und 1974 an den meisten Plätzen eingeführten Kreditrestriktionen begleitet.



Die sich gegen Ende des Jahres 1974 wieder verstärkende Unruhe im internationalen Währungsgefüge führte in Südostasien zu einer weiteren Festigung der Währungen vor allem Hongkongs, Malaysias und Singapurs gegenüber dem US-Dollar. Auch die indonesische Rupiah konnte als Währung des mit Abstand größten Erdölproduzenten Südostasiens ihre Position festigen. Nahöstliche Ölgelder sind, von Pakistan abge-

sehen, 1974 noch nicht in nennenswertem Umfang nach Asien geflossen. Konkrete Projekte über arabische Investitionen wurden bisher lediglich aus Singapur bekannt.

Die angespannte Wirtschaftslage Japans blieb nicht ohne Auswirkungen auch auf Südostasien, wo Japan in den meisten Ländern der führende ausländische Investor ist. Die spektakuläre Streichung einer Reihe von Großprojekten war dem Ansehen japanischer Unternehmen nicht förderlich. Die führende Rolle Japans bei der Entwicklung des südostasiatischen Wirtschaftsraums – vor den USA und mit weitem Abstand vor den Ländern Europas – dürfte jedoch durch diesen Rückschlag auch in den nächsten Jahren nicht ernsthaft gefährdet sein.

Für die Investitionen europäischer Unternehmen verspricht Südostasien noch mehr als bisher eine bevorzugte Region zu werden. Die anhaltende politische und wirtschaftliche Stabilität der meisten Länder dieses Raumes und seine wachsende Bedeutung nicht nur wegen des Rohstoff- und Arbeitskräftepotentials, sondern auch als Absatzmarkt erweisen sich als zunehmend attraktiv auch für zahlreiche mittlere und kleinere Unternehmen, die auf Spezialgebieten über besonderes Know-how verfügen.

Hongkong

Hongkongs exportabhängige Wirtschaft stand 1974 im Zeichen einer zunehmenden *Rezession*. Die rückläufige Verbrauchernachfrage in den Industrieländern schlug voll auf den Absatz der verarbeitenden Industrie Hongkongs durch. Auch im Tourismus mußte Hongkong Einbußen hinnehmen. Dennoch dürfte das Bruttosozialprodukt real noch leicht gewachsen sein. Die 1973 noch fast 20 % betragende Inflationsrate konnte bis August 1974 auf 6 % p. a. reduziert werden. Diese Stabilisierung der Preise gelang, weil die importierte Inflation nicht in einer neuen Lohnkosteninflation fortgesetzt wurde.

Die gebremste Lohnentwicklung half Industrie und Handel, einen Teil der Absatzverluste auf den Auslandsmärkten aufzufangen. Dennoch verloren allein in den ersten drei Quartalen 1974 ca. 50 000 Industriearbeiter – das waren 8 % aller in der Industrie Beschäftigten – ihre Arbeitsplätze. Am stärksten betroffen waren die Textil-, Elektronik- und die kunststoffverarbeitende Industrie. Die *fallende Tendenz der Reallöhne* hat jedoch die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Kronkolonie zweifellos wieder verbessert.

Infolge stark verteuerter Einfuhren und mengenmäßig stagnierender *Ausfuhren* – die sich wertmäßig 1974 allerdings um über 17 % erhöhten – konnte Hongkong sein Handelsbilanzdefizit aber nicht verringern. Absatzrückgängen in den USA – vor allem auf dem Textilsektor, in dem nicht einmal die Kontingente voll ausgenutzt werden konnten – standen erhöhte Verkäufe in Australien und in der Bundesrepublik Deutschland



Um den Service für unsere chinesische Kundschaft zu verbessern, eröffnete die Filiale Hongkong 1974 ihre erste Zweigstelle im geschäftigen Stadtteil Kowloon.

gegenüber. Die Kronkolonie verstärkt ihre Bemühungen, neue Absatzmärkte für ihre Waren zu erschließen. So bemüht man sich intensiv um Frankreich, das bisher nur knapp 1 % der Hongkong-Ausfuhren aufnimmt. Auch der Handelsaustausch mit den arabischen Staaten hat bereits sprunghaft zugenommen.

Die Zahlungsbilanz Hongkongs blieb trotz verteuerter Mineralöleinfuhren dank weiterer Ka-

pitalzuflüsse und hoher Einnahmen aus den Dienstleistungsbereichen auch 1974 positiv. Die *Auslandsaktiva* der Regierung und der Banken bezifferte der Finanzsekretär Ende 1974 auf insgesamt US\$ 2,35 Mrd. Etwa die Hälfte der regierungseigenen Reserven, die rund US\$ 1 Mrd betragen, wurden am 1. Januar 1975, als die Garantie der britischen Regierung für offizielle Sterling-Guthaben erlosch, bereits in anderen Auslandswährungen als dem Pfund gehalten.

Mit sehr gemischten Gefühlen nahm die Wirtschaft der Kronkolonie das *Floaten des Hongkong-Dollar* auf, zu dem sich die Regierung am 25. November nach anhaltendem spekulativen Druck auf den US-Dollar entschloß. Dem Vernehmen nach mußte die Regierung an den vier Tagen vor der Freigabe des US\$-Kurses nicht weniger als US\$ 200 Mio aufnehmen. Der im Februar 1973 festgesetzte Leitkurs von US\$ 1 = HK\$ 5,0850 sah eine zulässige Schwankungsbreite von

± 2,25% vor. Die Rückkehr zu neuen festen Interventionspunkten ist beabsichtigt, sobald die internationalen Währungsverhältnisse diese erlauben. Die Höherbewertung des floatenden Hongkong-Dollar hielt sich bisher in relativ engen Grenzen. Die Regierung rechnet damit, daß der Kurs des Hongkong-Dollar sich wieder bei etwa HK\$ 5 für US\$ 1 einpendeln wird.

Hongkongs *Effektenbörsen*, bekannt für ihre große Anfälligkeit für Kursübertreibungen nach beiden Seiten, erlebten 1974 ein schwarzes Jahr. Eine Reihe negativer Firmenberichte trug dazu bei, unter den Anlegern eine Vertrauenskrise auszulösen. Das Kursniveau fiel in zwölf Monaten um mehr als 60%. Einige führende Hongkong-Aktien mußten noch größere Einbußen hinnehmen. Das Umsatzvolumen an den vier Börsen war so stark rückläufig, daß zahlreiche Makler ihre Tätigkeit einstellten. Selbst die mehrmaligen Senkungen der Prime Rate ab Ende Oktober ver-

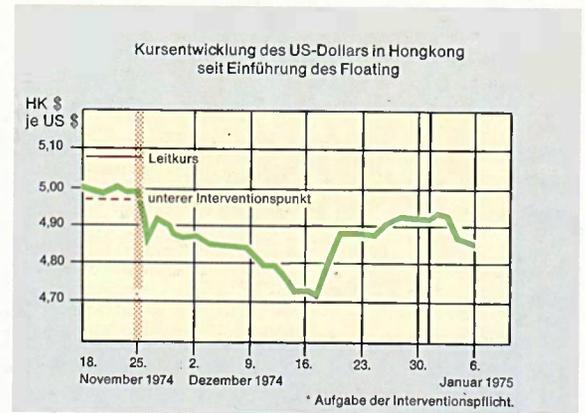


Hongkong: Die Auslandsabteilung unserer Filiale im Hang Chong Building. Der wachsende Geschäftsumfang stellt an das Können und die Leistungsbereitschaft unserer Mitarbeiter hohe Anforderungen. Durch die verstärkte Schulung qualifizierter einheimischer Mitarbeiter in unseren Partnerbanken in Europa tragen wir dieser Entwicklung Rechnung.

mochten keinen Stimmungsumschwung herbeizuführen.

Dem international abwärts gerichteten Zins-trend folgend, zusätzlich aber auch zur Abwehr unerwünschter „heißer“ Gelder, senkten die *Geschäftsbanken* ihre Prime Rate im letzten Quartal 1974 innerhalb weniger Wochen von 12 % auf 9 %. Für einen wesentlichen Zustrom arabischer Gelder nach Hongkong gab es 1974 noch keine Anzeichen, doch wurden zwei neue Finanzinstitute mit arabischen Beteiligungen gegründet. Überlegungen, den allgemeinen Zulassungsstopp für ausländische Geschäftsbanken durch die Erteilung eingeschränkter Lizenzen zu lockern, wurden von der Regierung zurückgestellt. Wie der Finanzsekretär hierzu Anfang 1975 erklärte, erscheine eine radikale Strukturänderung des Bankwesens in der gegenwärtigen kritischen Situation nicht angebracht. Für 1975 wird jedoch die Verabschiedung eines Gesetzes erwartet, das die bisher keiner Kontrolle unterliegenden Finance Companies – man schätzt ihre Zahl auf etwa 1500 – einer staatlichen Aufsicht unterwerfen soll und den Schutz von Kleinanlegern durch das Verbot der Annahme von Einlagen unter HK\$ 50 000 für diese Gesellschaften vorsieht. Die Einlagen der Geschäftsbanken erreichten mit HK\$ 30 Mrd inzwischen eine neue Rekordhöhe.

Der für Hongkongs Infrastruktur wichtige *U-Bahn-Bau* wird 1975 modifiziert neu ausgeschrieben werden müssen. Die japanische Gruppe, die die Vorentscheidung mit dem Versprechen für sich entschieden hatte, eine Bausumme von maximal HK\$ 5 Mrd einzuhalten, zog sich im Januar 1975 von diesem Projekt zurück, da sie sich nicht mehr in der Lage sah, die Einhaltung der Bausumme weiterhin zu garantieren. Um diesen Großauftrag hatten sich seinerzeit auch ein englisch-italienisches und ein englisch-französisch-deutsches Firmenkonsortium beworben. Das Vorhaben soll trotz der nun zu erwartenden Verzögerung bis Mitte 1980 fertiggestellt werden.



Tageskurs am 31. 12. 1974 (1973) .. US\$ 1 = HK\$ 4,9100
(5,0850)

Indonesien

Für Indonesien, bevölkerungsreichsten OPEC-Staat und drittgrößtes Entwicklungsland der Erde, markiert 1974 den Beginn einer neuen Entwicklungsphase: Der Ölboom verringert die bisherige Abhängigkeit des Landes von der Finanzhilfe des Westens ganz erheblich. Die *Zahlungsbilanz*, lange der Schwachpunkt der indonesischen Volkswirtschaft, schloß 1974 mit einem Überschuß von US\$ 700 Mio ab. Die Kreditzusagen der westlichen Industrieländer betragen für 1974/75 zwar noch US\$ 850 Mio, es ist jedoch zu erwarten, daß sich der Schwerpunkt der Entwicklungshilfe künftig auf die Einbringung von technischem Know-how und privatem Kapital in Gemeinschaftsunternehmen verlagert.

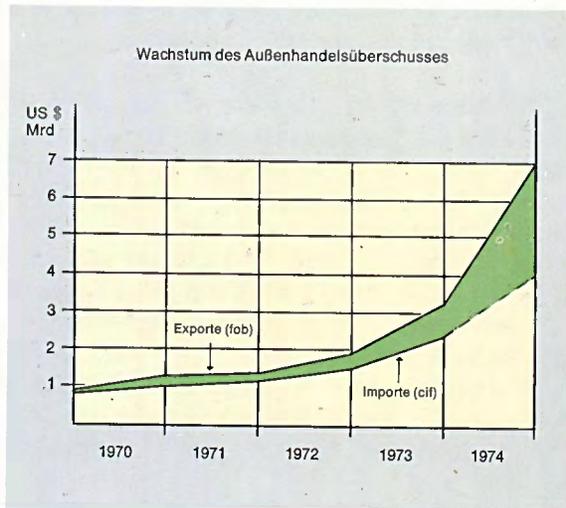
Kaufkraftmäßig bedeutete der vervierfachte Ölpreis für Indonesien eine Anhebung des rechnerischen Pro-Kopf-Einkommens um ungefähr US\$ 20. Absolut ist dies ein geringer Betrag, der zudem noch kaum auf die Massenkaukraft durchschlägt. Bezogen auf das bisherige jährliche Durchschnittseinkommen von ca. US\$ 100, handelt es sich aber doch um einen bedeutenden Zuwachs, der – berücksichtigt man die Einwohnerzahl von 130 Millionen – einem Anstieg des Volkseinkommens um US\$ 2,6 Mrd entspricht. Ausländische Investoren beziehen daher neben dem großen Rohstoff- und Arbeitskräftepotential zunehmend auch die *wachsende Kaufkraft* des Landes in ihre langfristigen Planungen ein. Denn Indonesien zählt zweifellos zu den Märkten mit den größten Wachstumsmöglichkeiten im asiatisch-pazifischen Raum. Im Gegensatz zu man-



Jakarta – Blick aus den derzeitigen Räumen unserer Filiale im Wisma Nusantara Building: Hochhäuser bestimmen zunehmend auch das Bild der indonesischen Hauptstadt. Links der Neubau unserer Filiale im Baugerüst. (Rechts vorn das Hotel Indonesia).

chen „reichen“ OPEC-Mitgliedern gibt es kaum Grenzen für die Absorption der Ölmehereinnahmen.

Die *Rohölexporte* Indonesiens erhöhten sich 1974 um 12 % auf 454 Mio Barrel. Die Devisenerlöse hieraus stiegen auf US\$ 4,7 Mrd (+ 250 %). Ihr Anteil an den gesamten indonesischen Exporterlösen vergrößerte sich auf über 65 %. Aufgrund rückläufiger Nachfrage der beiden Hauptabnehmer Japan und USA wurde die



tägliche Ölproduktion in den letzten Monaten 1974 leicht von 1,45 auf 1,35 Mio Barrel zurückgenommen.

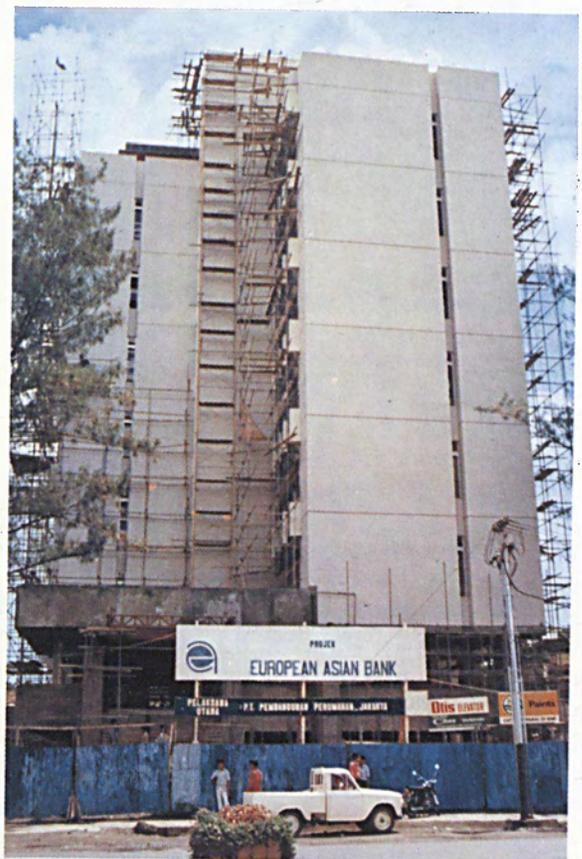
Obwohl sich die Weltmarktsituation für einige andere Landesprodukte zusehends verschlechterte, erhöhten sich 1974 auch die übrigen indonesischen *Exporte* um fast 40 % auf US\$ 2,2 Mrd. Angesichts des scharfen Preisverfalls bei Holz und Kautschuk, der insbesondere die indonesische Holzwirtschaft empfindlich traf, sollen 1975 die sogenannten „non-traditional exports“, wie Fisch und handwerkliche Erzeugnisse, besonders gefördert werden. Gleichzeitig sollen die als zu einseitig empfundene Ausrichtung auf den japanischen Absatzmarkt verringert und die Lieferungen nach West- und Osteuropa sowie in den Mittleren Osten gesteigert werden.

Bei den *Importen* erforderten 1974 Reis und Düngemittel die höchsten Ausgaben vor den Posten Maschinen und Kraftfahrzeuge. Um die indonesische Reiserzeugung zu stimulieren, beschloß die Regierung, die Basispreise für die Bauern, die nach wie vor die Masse des Volkes bilden, um durchschnittlich 40 % zu erhöhen. Die Maßnahme tritt mit Beginn der neuen Ernte im Februar 1975 in Kraft. Gleichzeitige Reisverkäufe aus den offiziellen Vorräten sollen negative Begleiterscheinungen für die Verbraucherpreise so gering wie möglich halten. Die Selbstversorgung mit Kunstdünger wird innerhalb des laufenden Zweiten Fünfjahresplanes bis 1978/79 angestrebt. Im Auftrag der staatlichen Erdölgesellschaft Pertamina

baut gegenwärtig ein internationales Konsortium, dem u. a. belgische, deutsche und englische Firmen angehören, zwei ehemalige Erzfrachter zu schwimmenden Kunstdüngerfabriken um. Die beiden Einheiten sollen später in den indonesischen Küstengewässern zum Einsatz kommen und dort Ammoniak und Harnstoff auf der Basis von Erdgas herstellen.

Die *Pertamina*, die zunehmend auch die Rolle einer nationalen Entwicklungsgesellschaft spielt, unterzeichnete Mitte 1974 mit Japan einen Kreditvertrag über US\$ 898 Mio, der den Bau von zwei Erdgasverflüssigungsanlagen im Badak-Gebiet auf Ostkalimantan sowie im Arun-Feld von Nordsumatra finanzieren soll. Die Produktion soll 1977 anlaufen und zunächst etwa 7,5 Mio t Flüssiggas jährlich erreichen. Langfristige Abnahmeverträge bestehen mit fünf großen japanischen Energie- und Industrieunternehmen, wobei der Gaspreis an die Rohölpreise gebunden ist.

Als Gegengewicht zu dem starken Einfluß japanischer und amerikanischer Unternehmen



Das künftige Bankgebäude unserer Filiale Jakarta im Februar 1975. Im Sommer dieses Jahres soll der Geschäftsbetrieb in das neue Haus an der Jalan Imam Bondjol verlegt werden.

wirbt Indonesien verstärkt um *europäisches Investitionskapital*, dessen Engagement im 1. Halbjahr 1974 deutlich anstieg.

Entwicklung der genehmigten ausländischen Investitionen

– in US\$ Mio, ohne Erdöl- und Bankensektor –

	1. Halbjahr		Gesamtinvestitionen bisher
	1974	1973	
Japan	152,3	199,5	696,3
BR Deutschland	111,4	3,2	134,6
Hongkong	97,2	77,6	334,0
Niederlande	77,8	20,4	142,5
Frankreich	33,4	0,4	48,8
Schweiz	24,0	1,3	33,5
Singapur	21,7	5,2	94,2
Australien	18,4	12,3	123,8
Großbritannien	9,8	9,2	28,1
USA	5,2	24,4	479,3
übrige Länder	24,9	101,0	1 141,1
insgesamt	576,1	454,5	3 256,2

Angesichts des gesamtwirtschaftlichen Fortschritts, der zu einer positiven Handels- und Zahlungsbilanz sowie einem gesunden Staatshaushalt führte, wendet sich die Regierung Suharto jetzt verstärkt der Lösung *sozialer und struktureller Fragen* zu: der hohen Arbeitslosigkeit und den starken regionalen Ungleichgewichten. Diese Politik beruht auf der Erkenntnis, daß die innenpolitische Stabilität des Landes nicht zuletzt davon abhängt, inwieweit auch auf diesen Gebieten Erfolge erzielt werden. In diesem Zusammenhang wurden auch die Richtlinien für ausländische Investitionen neu gefaßt:

- Ausländische Kapitalinvestitionen dürfen nur noch in Beteiligungsgesellschaften mit indonesischen Unternehmern erfolgen.
- Innerhalb einer jeweils festgelegten Zeit muß sich der Anteil des indonesischen Partners auf 51 % erhöhen. Um den Übergang von Aktienanteilen in einheimische Hände zu erleichtern, soll ein organisierter Kapitalmarkt geschaffen werden.
- Ausländische Unternehmen werden verpflichtet, mehr als bisher ihre Arbeitsplätze mit indonesischen Staatsangehörigen zu besetzen. Ausnahmen gelten für Management- und Spezialistenpositionen.

Bei der Verwirklichung dieser Zielsetzungen will die Regierung, auch soweit es die bereits be-

stehenden Auslandsinvestitionen in Indonesien betrifft, jedoch pragmatisch vorgehen.

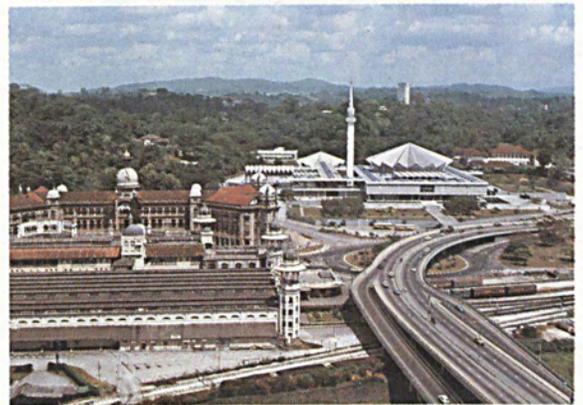
Nachdem die Inflationsrate sich von 47 % im März 1974 bis zum Jahresende auf 20 % p. a. reduziert hatte, wurde die 30 %ige Bardepotpflicht für Auslandskredite, die im April 1974 zur Preisdämpfung zusammen mit anderen kreditpolitischen Maßnahmen eingeführt worden war, wieder aufgehoben. Nicht gelockert wurden dagegen die verschärften Mindestreservebestimmungen für den gesamten *Bankensektor*. In Kraft bleibt auch weiterhin die Kreditplafondierung für alle in- und ausländischen Banken, die von der Zentralbank individuell für jedes Institut festgesetzt wird.

Amtlicher Kurs der Bank Indonesia am 31. 12. 1974 (1973)
US\$ 1 = Rp 415 (415)

Malaysia

Mit einer *realen Wachstumsrate* von 6% schnitt die malaysische Wirtschaft 1974 auch im internationalen Vergleich günstig ab. Trotz abnehmender Rohstoffnachfrage des Auslands und einer für malaysische Verhältnisse hohen Inflationsrate (18%) dominierten die wirtschaftlichen Auftriebskräfte. Wachstumsimpulse gingen in erster Linie von den privaten Investitionen aus, während das Exportgeschäft merklich an Dynamik verlor. Rückläufige Automobilproduktion und nachlassende Bautätigkeit in den westlichen Industrieländern verringerten auch die Nachfrage nach malaysischem Kautschuk, Holz und Holzprodukten. Dennoch blieb der traditionelle Handelsbilanzüberschuß dank der besseren Preistendenzen bei Palmöl, Zinn und vor allem Erdöl erhalten, obwohl die Gesamteinfuhren dem Werte nach um fast 60% stiegen. Auch die Kapitalzuflüsse aus der unverändert lebhaften Investitionstätigkeit des Auslands trugen dazu bei, daß sich die malaysischen *Währungsreserven* weiter leicht erhöhten. Das zur Abwehr der importierten Inflation im Juni 1973 eingeführte Floating des Malaysischen Dollar führte zu einer deutlichen Höherbewertung gegenüber US-Dollar, Yen und Pfund Sterling. Der gewogene Aufwertungssatz gegenüber den Währungen der wichtigsten Handelspartner betrug per Ende Oktober des Berichtsjahres 14,5%.

Der Ausgang der *Parlamentswahlen* vom 24. August 1974 bestätigte auch die politische Stabilität Malaysias. Die regierende „Nationale Front“, die die Mehrheiten der drei größten Be-



Tradition und Fortschritt in Kuala Lumpur. Die Hauptstadt der malaysischen Föderation erlebte in den letzten zehn Jahren ein schnelles Wachstum, Sinnbild des wirtschaftlichen Aufstiegs des Landes. In der Bildmitte die nationale Moschee, im Hintergrund das Parlamentsgebäude, vorn links der Hauptbahnhof im Stil einer vergangenen Epoche.

völkerungsgruppen (Malaien, Chinesen, Inder) repräsentiert, errang einen überzeugenden Sieg und stellt im Parlament mit 135 von 154 Sitzen eine überwältigende Majorität. Diesem Erfolg Premierministers Tun Abdul Razak war eine wichtige außenpolitische Entscheidung vorausgegangen. Als erstes Land der Association of South-East Asian Nations (ASEAN) nahm Malaysia im Mai 1974 diplomatische Beziehungen zur Volksrepublik China auf.

Wirtschaftliche Hauptziele der Regierung sind nach wie vor die Bekämpfung der Armut sowie die allmähliche Verringerung des wirtschaftlichen Ungleichgewichts zwischen der malaiischen und

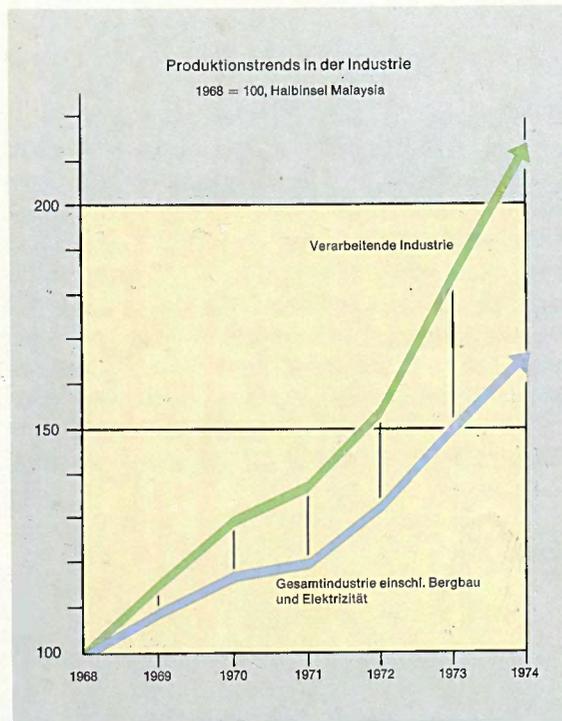
der chinesischen Bevölkerungsgruppe. Vorrang genießt auch der Ausbau des industriellen Sektors auf der Basis des Rohstoffreichtums des Landes. Auf Malaysia entfallen 45 % der Weltproduktion an Naturkautschuk, 40 % an Zinn und 60 % an Palmöl. Darüber hinaus besitzt es bedeutende Erdöl- und Erdgasvorkommen sowie große Holzreserven.

Die *verarbeitende Industrie*, die bereits den gleichen Beitrag zum Sozialprodukt leistet wie die Kautschukerzeugung (jeweils ca. 17 %), war 1974 mit einem Produktionsanstieg von 15 % erneut der am schnellsten wachsende Wirtschaftssektor. Allerdings ließ das Expansionstempo in der zweiten Jahreshälfte nach. Einer sinkenden Nachfrage sahen sich besonders die arbeitsintensiven und exportorientierten Bereiche Holzverarbeitung, Elektronik und Textil gegenüber, so daß es hier zu Kurzarbeit und in einigen Fällen auch zu Entlassungen kam. Trotzdem dürften sich die gesamten Anlageinvestitionen der Industrie, die sich zu 90 % in Importen niederschlagen, 1975 zumindest auf dem realen Niveau des Vorjahres bewegen. Als Lieferant für *Investitionsgüter* gewinnt neuerdings die Bundesrepublik Deutschland neben Japan, Großbritannien und den USA zunehmend an Bedeutung. Die malaysischen Bezüge an deutschen Maschinen und Transportmitteln erhöhten sich 1974 um schätzungsweise 70%. An zwei französische Firmen ging ein Großauftrag zum Bau von fünf Spezialschiffen für den Transport von flüssigem Erdgas nach Japan.

Gemessen an der Förderleistung traditioneller Ölproduzenten ist Malaysia mit einer Tagesproduktion von knapp 100 000 Barrel gegenwärtig noch ein kleines *Erdölland*. Einziger Förderstaat der Föderation war bislang das ostmalaysische Sarawak. Die neuentdeckten Ölfelder im benach-



Filiale Kuala Lumpur. Die Beratung ausländischer Investoren und die Finanzierung ihrer Tochtergesellschaften in Malaysia sind wichtige Aufgaben unserer Niederlassung.



barten Sabah und die Ölfunde an der Ostküste der malaysischen Halbinsel lassen jedoch bedeutende Produktionssteigerungen erwarten. Offizielle Schätzungen gehen von einer Verdoppelung der Tagesförderung auf 200 000 Barrel bis 1977 und auf 400 000 bis 500 000 Barrel bis zum Ende dieses Jahrzehnts aus. Der Ölgewinnung dürfte damit die Rolle eines Katalysators für die Beschleunigung der wirtschaftlichen und industriellen Entwicklung Malaysias zufallen. Eine neue Raffinerie ist u. a. auf der Insel Tioman geplant, deren Hinterland um die Stadt Kuantan eines Tages ein Zentrum für Malaysias petrochemische Industrie werden könnte. Am Aufbau einer solchen eigenen Industrie ist die Regierung besonders interessiert.

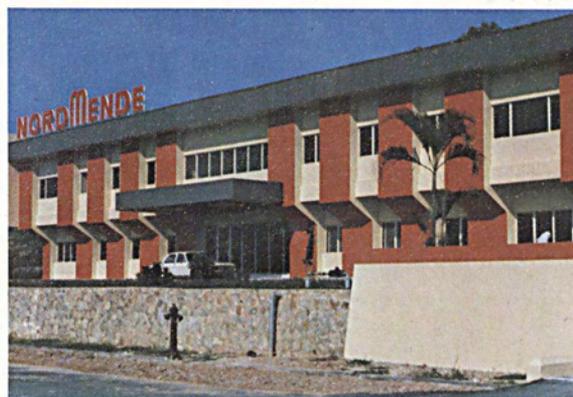
Die Eigentumsrechte an sämtlichen malaysischen Erdöl- und Erdgasvorkommen sind mit dem Inkrafttreten des „Petroleum Development Act, 1974“ auf die neugegründete staatliche Gesellschaft Petroleum Nasional Berhad (Petronas) übergegangen, die im Oktober ihre Tätigkeit aufnahm. Ähnlich wie die indonesische Pertamina wird die *Petronas* mit den ausländischen Ölgesellschaften auf der Basis des „Production Sharing“ zusammenarbeiten; sie ist auch für die Er-

teilung von Lizenzen zur Befähigung auf dem petrochemischen Sektor zuständig. Chairman und Generaldirektor von Petronas wurde Tenku Razaleigh Hamzah. Dieser leitete zuvor die staatliche Handelsgesellschaft Pernas, die mit Nachdruck die Bemühungen der Regierung unterstützt, die Bumiputras („Söhne der Erde“, d. h. Malaysier malaiischer Rasse) stärker in Industrie und Handel einzugliedern. Die Planungen sehen vor, daß die Malaien bis 1990 einen Anteil von 30 % am Unternehmenskapital erreichen sollen. Für die chinesischen und indischen Malaysier wird ein durchschnittlicher Kapitalanteil von 40 % angestrebt, während 30 % ausländischen Investoren zugedacht sind.

Um neue Industrien auch in weniger entwickelte Landesteile zu ziehen, wurde das *Investitionsförderungsgesetz* von 1968 weiter verbessert. Für Projekte in entsprechenden ländlichen Gebieten können jetzt in- und ausländische Investoren eine Steuerfreiperiode von maximal 10 Jahren in Anspruch nehmen. Von sämtlichen Vorhaben, die in den ersten acht Monaten 1974 genehmigt wurden, waren bereits 63 % in solchen „Entwicklungsregionen“ geplant. Unverändert hoch ist der ausländische Anteil an neugegründeten Produktionsunternehmen mit Pionierstatus. Diese ausländischen Direktinvestitionen dürften inzwischen den Betrag von M\$ 500 Mio (US\$ 220 Mio) überschritten haben.

Angesichts der ungewissen Absatzchancen für Exportindustrien wie Textil und Elektronik ist bei der *staatlichen Förderung privater Investitionen* in jüngster Zeit eine gewisse Akzentverlagerung zu erkennen, und zwar auf Herstellungszweige mit landwirtschaftlicher Basis. In Europa ist neben der bereits in Düsseldorf arbeitenden Außenstelle die Errichtung weiterer malaysischer Investitionsförderungsbüros in London und Paris beabsichtigt. Engere und aktivere Wirtschaftsbeziehungen werden auch mit den befreundeten arabischen Staaten angestrebt.

Zur Begrenzung der monetären Expansion verfügte die Zentralbank im April 1974 eine verschärfte *Kreditplafondierung*, von der auch ausländische Investoren nicht unberührt blieben. Im Laufe des Jahres wurden diese Maßnahmen schrittweise wieder gelockert. Den Geschäftsbanken wurde eine Erhöhung der Kreditwachstumsrate von 20 % auf 40 %, bezogen auf den Stand von Ende 1973, für Ausleihungen an den Industrie- und Wohnungsbausektor erlaubt. Die Kreditzinsen gaben indessen noch nicht nach. Sie



Penang: Dank einer ausgezeichneten Infrastruktur und billiger Arbeitskräfte war dieser malaysische Bundesstaat bei der Anwerbung ausländischer Investoren in den letzten Jahren besonders erfolgreich. In den sechs Industriezonen Penangs produzierten Ende 1974 bereits mehr als 90 Fabriken. Auch bekannte europäische Unternehmen haben hier Betriebsstätten errichtet.

verharrten auf dem Niveau des zweiten Quartals, in dem der Satz für erste Adressen von 9 % auf 10 % anstieg.

Tageskurs am 31. 12. 1974 (1973) .. US\$ 1 = M\$ 2,3115
(2,4520)

Pakistan

Pakistan zeigte auch 1974 eine bemerkenswerte Widerstandskraft gegen ungünstige äussere und innere Einflüsse. Trotz Naturkatastrophen und der das Land hart treffenden Ölkrise stieg das reale Pro-Kopf-Einkommen im Finanzjahr 1973/74 noch um 2 % (Vorjahr 4,5 %). Damit stellt sich die wirtschaftliche und soziale Lage in Pakistan günstiger dar als in anderen Teilen Südasiens.

Die starken Schwankungen der pakistanischen *Währungsreserven* waren 1974 symptomatisch für die gegenläufigen Faktoren, die das Bild der pakistanischen Wirtschaft bestimmten. Aufgrund günstiger Handelsbilanzergebnisse und eines vom Pakistan-Konsortium der Weltbank eingeräumten Tilgungsaufschubs für über 50 % der fälligen Auslandsschulden waren die Gold- und Devisenbestände der pakistanischen Staatsbank 1972 und 1973 sehr kontinuierlich gestiegen. 1974 zwangen dann stark erhöhte Kosten der Einfuhren zum Rückgriff auf die Währungsreserven. Durch die Teilauszahlung eines Kredits von US\$ 580 Mio, den der Iran Pakistan in drei Jahresraten gewährt, und durch weitere Auslandshilfe verdoppelten sich jedoch die pakistanischen Reserven in den letzten Monaten des Jahres wieder. Außenwirtschaftlich erlangte das Land damit vorerst wieder einen etwas größeren Spielraum. Eine Entlastung kündigt sich auch durch die guten Beziehungen Pakistans zur arabischen Welt an. So sollen mit Hilfe eines saudiarabischen Kredits über US\$ 100 Mio eine Kunstdüngerfabrik, zwei Zementfabriken und eine An-



Karachi: Das Geschäfts- und Bankenviertel. Die frühere Hauptstadt Pakistans ist mit ihrem Seehafen nach wie vor das Wirtschaftszentrum des Landes.

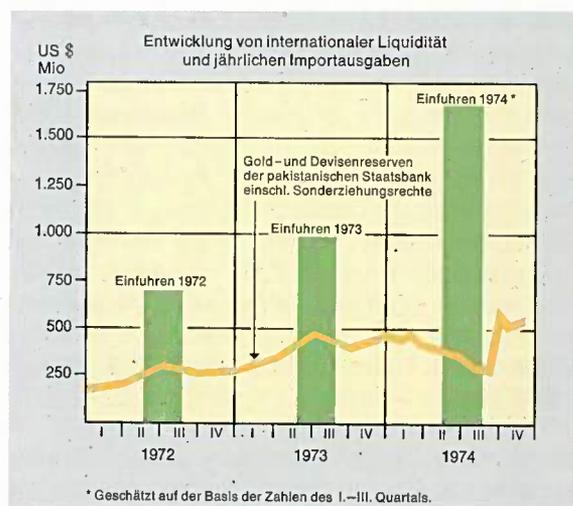
lage zur Herstellung von Polyester errichtet werden.

Die Entwicklung des *Außenhandels* im Finanzjahr 1973/74 war gekennzeichnet durch einen wertmäßigen Anstieg der Einfuhren um 60 % (US\$ 1,4 Mrd), obwohl das Warenvolumen fast unverändert blieb. Ausschlaggebend hierfür waren vor allem die Verteuerung von Rohöl und Kunstdünger (US\$ 275 Mio zusätzlich). Da die Exporteinnahmen nur um 25 % zunahmen, verblieb ein Handelsbilanzdefizit von rund US\$ 400 Mio. Wegen der weltweit unter Druck stehenden Notierungen für Baumwolle und Baumwoll-

erzeugnisse wurde das Ausfuhrziel von US\$ 1,1 Mrd nicht ganz erreicht. Gleichzeitig wurde auch die pakistanische Textilindustrie erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Der Nachfragerückgang in den Hauptabnehmerländern Großbritannien, Japan und Hongkong zwang die Regierung zu Stützungsmaßnahmen auf dem Baumwollsektor.

Die geplante Wiederaufnahme des Handels mit Indien, der ein Jahrzehnt lang unterbunden war, scheint beiden Seiten Vorteile zu versprechen. Während Indien besonders am Import von Baumwolle für seine Verarbeitungsindustrie interessiert sein soll, denkt Pakistan an den Bezug indischen Eisenerzes für seine im Aufbau befindliche Stahlindustrie.

Zur Verbesserung der *Energiesituation* Pakistans, das erst knapp 10 % seines Erdölbedarfs aus eigener Förderung deckt, hat die Regierung



ein umfangreiches Programm zur verstärkten Öl-exploration entworfen. Zwei weitere amerikanische Konzerne erhielten 1974 die Bohrerlaubnis. Ein ähnlicher Vertrag besteht bereits mit der deutschen Firma Wintershall. Neben dem seit längerem erschlossenen Hauptgaslager von Sui wurde jetzt ein neues ergiebiges Gasfeld westlich von Lahore entdeckt.

Für die *verstaatlichten Industrieunternehmen* (Eisen und Stahl, Metallverarbeitung, Maschinenbau, Starkstromtechnik, Kraftfahrzeuge, Traktoren, Grundstoffchemie, Petrochemie, Zement, Ö raffinierung, Gasverteilung und Elektrizitätswirtschaft) berichtete der Board of Industrial Management (BIM), der als Staats-Holding für

die 32 im Jahre 1972 nationalisierten inländischen Industrie- und Versorgungsunternehmen fungiert, für 1973/74 eine wesentliche Steigerung von Produktion, Umsatz und Gewinn. Der durchschnittliche Produktionszuwachs wird auf über 20% beziffert. Zu diesem günstigen Ergebnis der verstaatlichten Betriebe hat die gegenüber der Vergangenheit liberalere Importpolitik der Regierung, die auf eine möglichst hohe Auslastung der industriellen Kapazitäten abzielt, zweifellos beigetragen.

In der *Privatindustrie* ist die Investitionsneigung unverändert gering. Die Ursachen liegen weniger in der Furcht vor weiteren Verstaatlichungen als in der schwierigen Kapitalbeschaffung. Der Rückgang der volkswirtschaftlichen Sparquote um fast ein Drittel innerhalb von vier Jahren reflektiert diesen Tatbestand deutlicher als das künstlich gebremste Zinsniveau. Letzteres spiegelt nach Ansicht des Gouverneurs der pakistanischen Staatsbank auch keineswegs den echten Grad der Kapitalknappheit im Lande wider.

Die Lage der *Geschäftsbanken* war 1974 gekennzeichnet durch ein rückläufiges Einlagenwachstum und eine zeitweise ausgeprägte Kredit- und Geldknappheit einerseits sowie neue administrative Eingriffe in diesen Sektor andererseits. Detaillierte Vorschriften der Staatsbank für die Kreditvergabe sollen eine Warenhortung zu spekulativen Zwecken verhindern, jedoch die Mittelbereitstellung für produktive Zwecke nicht behindern. Als Maßnahme gegen den zunehmenden Inflationsdruck setzte die Staatsbank im September 1974 den Diskontsatz von 8% auf 9% herauf. Der Zinssatz für Ausleihungen der Geschäftsbanken wurde bis auf 13% erhöht.

Amtlicher Kurs der State Bank of Pakistan am 31. 12. 1974 (1973) US\$ 1 = Rs 9,9078 (9,9078)

Singapur

Der Inselstaat, dessen Wohlstand sich entscheidend auf den Außenhandel und eine leistungsfähige Exportindustrie stützt, überstand die weltwirtschaftlichen Turbulenzen des Jahres 1974 bemerkenswert gut. Dennoch hat sich die *Wachstumskurve* deutlich abgeflacht. Mit ca. 5 % war der Zuwachs des realen Bruttosozialprodukts nur halb so hoch wie die von der Regierung angestrebte Planziffer (10 %). In seiner Neujahrsansprache bereitete daher Premierminister Lee Kuan Yew die Bevölkerung für 1975 auf „magere“ Zeiten vor, solange sich der internationale Handel nicht erhole.

In seiner Analyse der Wirtschaftslage konnte der Regierungschef, der im November als Generalsekretär der regierenden People's Action Party wiedergewählt wurde, aber auf ein wichtiges Aktivum des Stadtstaates hinweisen: die *weiterhin positive Zahlungsbilanz*. Für die ersten drei Quartale des Berichtsjahres wurden Überschüsse von S\$ 159 Mio bzw. S\$ 157 Mio und S\$ 276 Mio registriert, die vor allem den Geld- und Kapitalzuflüssen aus der Stellung Singapurs als internationales Finanzzentrum zuzuschreiben waren. Die offiziellen Währungsreserven erhöhten sich dadurch bis Ende September 1974 auf S\$ 6,4 Mrd. Auf dieses ansehnliche Devisenpolster kann Singapur zurückgreifen, falls sich 1975 die Tendenz eines zunehmenden Außenhandelsdefizits fortsetzen sollte. Außerdem ist die öffentliche Auslandsverschuldung mit weniger als S\$ 500 Mio bisher gering und auch 1974 nur unbedeutend gestiegen.

Für die tatsächliche *Außenhandelsentwicklung* war 1974 der nur mäßig gewachsene Güterumschlag im Hafen Singapurs ein zuverlässigerer Indikator als die zweistelligen Steigerungsraten der wertmäßigen Ein- und Ausfuhren. Letztere wurden vor allem durch die erhöhten Ölpreise – die kleine Inselrepublik besitzt den drittgrößten Raffineriekomplex der Welt nach Houston und Rotterdam – stark aufgebläht. Ohne den Indonnesien-Handel, über den Zahlen nach wie vor nicht veröffentlicht werden, vergrößerte sich 1974 das Minus in der Handelsbilanz von S\$ 3,6 Mrd auf S\$ 6,2 Mrd.

Die *Absatzschwierigkeiten einiger Exportindustrien* schlugen sich in der steigenden Zahl von Entlassungen nieder, die bis zum Jahresende 20000 erreicht haben dürfte. Damit waren etwa 10 % aller Industriearbeiter ohne Arbeitsplatz. Ähnlich der Situation in einigen Nachbarländern waren die arbeitsintensiven Bereiche Elektronik, Textilien und Sperrholz hiervon besonders betroffen.

Als vorteilhaft erweist sich in dieser Situation, daß Singapur bereits über eine relativ breite Industriestruktur verfügt, die als ausgleichender Konjunkturfaktor wirkt. So standen 1974 Rückschlägen in den obengenannten Branchen Produktionsfortschritte in den spezifischen *Investitionsgüterindustrien* gegenüber. So profitiert Singapur als Service- und Ausrüstungszentrum von der lebhaften Ölsuche, die zahlreiche internationale und nationale Gesellschaften in den



Singapur im Wandel: Die traditionellen Holzleichter entladen Reis und Kautschuk. Die Kais des Singapur-Flusses werden zunehmend durch moderne Hafenanlagen ersetzt; die alten chinesischen Geschäftshäuser müssen Hochhäusern weichen.

südostasiatischen Küstengewässern betreiben. Singapurische Werften führen rund ein Viertel der Weltaufträge für den Bau beweglicher Offshore-Ölbohrstationen aus und nehmen damit in der Herstellung dieser Spezialanlagen den zweiten Platz hinter den USA ein.

Die allgemeine *Investitionspolitik* der Regierung ist unverändert ausländerfreundlich, sowohl gegenüber multinationalen Gesellschaften als auch in Bezug auf kleinere und mittlere Spezialunternehmen. Der Shell-Konzern kündigte 1974 ein Expansionsprogramm mit Gesamtinvestitionen von S\$ 600 Mio innerhalb der nächsten drei Jahre für Anlagen zur Produktion aromatischer Chemikalien an, während Esso ein Werk zur Herstellung chemischer Lösungsmittel bauen will. Ferner gab Finanzminister Hon Sui Sen kürzlich sechs weitere neue Projekte bekannt, deren Fertigstellung bis 1977 geplant ist und die den Trend zum Aufbau exportorientierter Industriezweige mit möglichst hohem technischen Niveau unterstreichen:

- ein Erweiterungsvorhaben der britischen Beecham-Gruppe auf pharmazeutischem Sektor (S\$ 15 Mio)
- ein japanisches Werk zur Fertigung von Kugellagern, Näh- und Werkzeugmaschinen (S\$ 50 Mio)
- ein Joint Venture der deutschen MAN mit einer lokalen Gruppe zur Produktion von Dieselmotoren (S\$ 30 Mio)
- ein hochspezialisiertes Reparatur- und Servicezentrum für schwere elektrische Maschinen: das achte Projekt von General Electric in Singapur (S\$ 25 Mio)
- ein Joint Venture des deutschen Werkzeugmaschinenproduzenten Pitter mit einer lokalen Industriegruppe zur Herstellung von Werkzeugmaschinen (S\$ 15 Mio)
- eine japanische Gießerei-Investition (S\$ 6 Mio).

Anfang 1975 unterzeichnete die Regierung von Singapur mit Sumitomo einen Grundvertrag über die Errichtung eines petrochemischen Zentrums auf der Insel Ayer Merbau, die vor der In-

dustriezone Jurong liegt. Als „bescheidenen Anfang“ eines verstärkten *arabischen Engagements* bezeichnete der Leiter einer Handelsdelegation aus den Golfstaaten, die sich im November in Singapur aufhielt, zwei arabische Investitionen im Wohn- und Schiffsbau über zusammen S\$ 51 Mio. Auch aus Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien erkundeten während des Berichtsjahres mehrere Delegationen vorhandene Investitionsmöglichkeiten. Im März 1975 findet in Singapur Frankreichs bisher größte technische Ausstellung im Ausland statt.

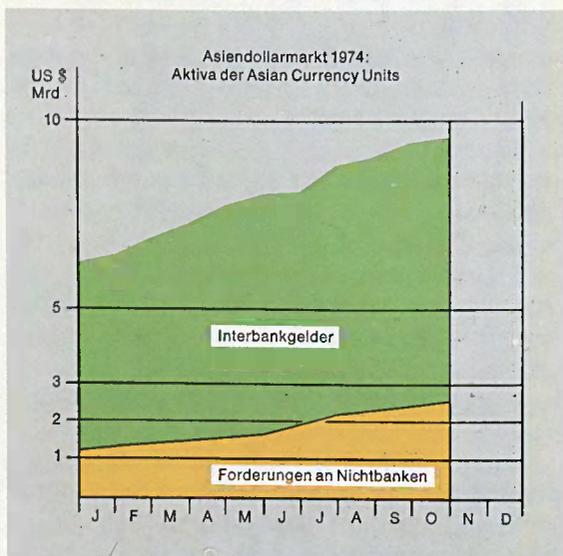
Das Nachlassen des allgemeinen Preisauftriebs ermöglichte es der Monetary Authority of Singapore, den primär stabilitätsorientierten Kurs ihrer Geldpolitik ab etwa Mitte 1974 schrittweise zu lockern. Mit einer Reihe liquiditäts- und zinspolitischer Maßnahmen trug die MAS den veränderten binnen- und außenwirtschaftlichen Daten Rechnung. Die Prime Rate der *Geschäftsbanken* sank von 11 1/2 % (Juli 1974) auf 9 1/2 % (Januar 1975). Die Kreditplafondierung wurde für Banken und Finance Companies wieder aufgehoben, jedoch legte die MAS den Instituten Zurückhaltung bei der Kreditgewährung und bevorzugte Ausrichtung auf „produktive Zwecke“ nahe.

Der in Singapur domizilierende *Asiendollarmarkt* erwies sich für die Vertrauenskrise, die den Eurodollarmarkt traf, als weniger anfällig, da seit seinem Start im Jahre 1968 nur ausgewählte Banken als Marktteilnehmer zugelassen worden waren. Das Marktvolumen dehnte sich 1974 wei-



Am Shenton Way sind die Wolkenkratzer des neuen Bankenviertels Sinnbilder für Singapurs Aufstieg zum internationalen Finanzzentrum.

ter aus, wenn auch nicht mehr so stürmisch. Auffallend bei der Mittelverwendung war die Verdoppelung der Kreditaufnahmen von Nichtbanken.



Tageskurs am 31. 12. 1974 (1973) .. US\$ 1 = S\$ 2,3113
(2,4875)

Zur Geschäftsentwicklung

Das Jahr 1974 stand im Zeichen eines kontinuierlichen Wachstums des Geschäftsvolumens, einer weiteren kräftigen Expansion des Kreditgeschäfts und einer weiterhin zufriedenstellenden Entwicklung der Ertragslage. Die Bilanzsumme stieg um 27 % von DM 522 Mio auf DM 665 Mio, das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten) um 30 %, von DM 533 Mio auf DM 691 Mio. Das Kreditvolumen erhöhte sich um 55 % von DM 370 Mio auf DM 572 Mio, wobei die Forderungen an Kunden allein um 80 % von DM 162 Mio auf DM 292 Mio anstiegen. Im gleichen Zeitraum waren die Forderungen an Kreditinstitute leicht rückläufig (DM 285 Mio gegenüber DM 292 Mio). Das Ergebnis vor Steuern und Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil verbesserte sich wie im Vorjahr wiederum proportional stärker als das Geschäftsvolumen.

In diesen Zahlen spiegelt sich neben der erfreulichen Tatsache, daß wir unseren Marktanteil im Kundengeschäft – vor allem mit in Südostasien tätigen Tochtergesellschaften bekannter internationaler Unternehmen – weiter ausdehnen konnten, auch die Zurückhaltung, die wir während des vergangenen Jahres im Interbankgeschäft (Geld- und Devisenhandel) zunehmend für angebracht hielten.

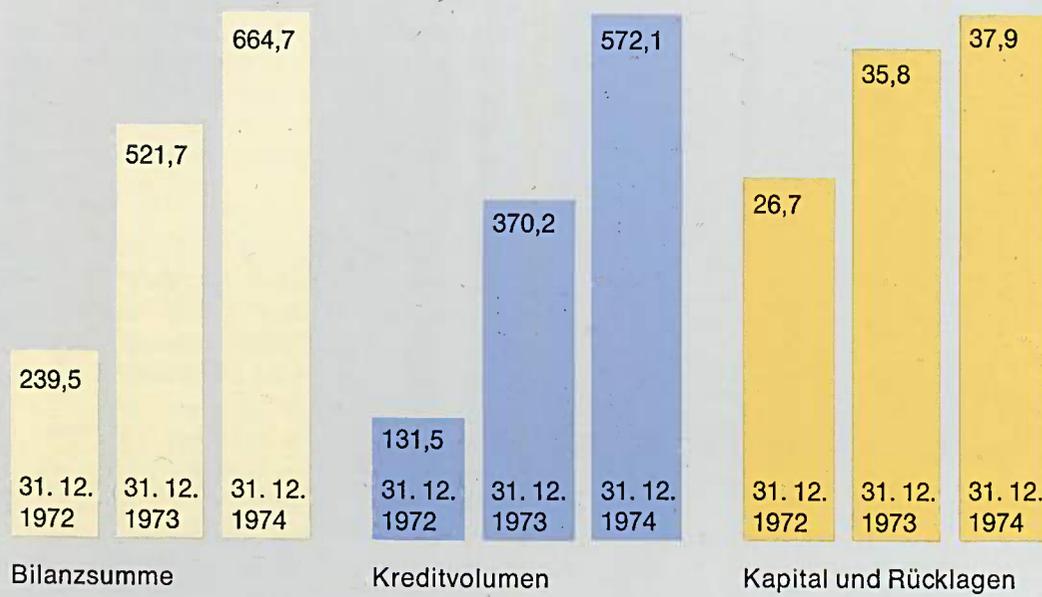
Hauptträger der positiven Entwicklung der Ertragslage war das Kreditgeschäft, das trotz ver-

engter Zinsmargen einen um DM 4,7 Mio auf DM 15,4 Mio erhöhten Zinsüberschuß erbrachte. Während sich die Steigerung des Verwaltungsaufwands – Personal- und Sachaufwand – um DM 1,6 Mio auf DM 12,2 Mio im Hinblick auf die Geschäftsausweitung in maßvollen Grenzen hielt, wurde die Ertragslage im Berichtsjahr durch die Kosten der Kurssicherung für die in unsere Auslandsniederlassungen eingebrachten DM-Kapitalien belastet. Angesichts der starken Schwankungen im internationalen Währungsgefüge halten wir diese Maßnahme jedoch auch weiterhin für unerlässlich.

Nachdem im Vorjahr die Räumlichkeiten der Filialen Karachi, Hongkong und Kuala Lumpur den Erfordernissen der Geschäftsausweitung angepaßt worden waren, konnte unsere Filiale Hongkong 1974 ihre erste Stadtweigstelle in Kowloon eröffnen. Der im Vorjahr begonnene 8-stöckige Neubau unserer Filiale Jakarta machte 1974 planmäßige Fortschritte und wird im Sommer dieses Jahres bezugsfertig sein.

Der Personalbestand der Gesamtbank erhöhte sich durch Neueinstellungen in den Überseefilialen von 389 auf 443 Mitarbeiter. Dieser Zuwachs war nicht nur wegen des gestiegenen Geschäftsumfanges, sondern auch wegen der weiter zunehmenden administrativen Anforderungen der Aufsichtsbehörden in den verschiedenen Ländern notwendig.

Die Entwicklung der EURASBANK in Zahlen (DM Mio)



Unsere Mitarbeiter haben auch 1974 wieder durch ihre Einsatzbereitschaft tatkräftig zu dem weiteren Ausbau des Geschäfts unserer Bank beigetragen. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sprechen wir dafür wiederum Dank und Anerkennung aus. Die Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat bzw. den Vertretern der Bankgewerkschaften in unseren Überseefilialen wurde auch im Berichtsjahr von dem Wunsch getragen, den gemeinsamen Interessen unserer Mitarbeiter und der Bank zu dienen.

Erläuterungen zum Jahresabschluß

BILANZ

Liquidität

Die Barreserve – Kassenbestand, Guthaben bei der Deutschen Bundesbank und ausländischen Zentralbanken und Postscheckguthaben – hat sich von DM 18,4 Mio auf DM 23,3 Mio erhöht. Die Zunahme betrifft überwiegend Guthaben bei der Deutschen Bundesbank, die um DM 5,5 Mio angestiegen sind.

Die Summe aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern, umlaufenden Eigenen Akzepten und Sonstigen Verbindlichkeiten beträgt DM 608,8 Mio (im Vorjahr DM 474,1 Mio). Das Verhältnis der Barreserve hierzu (*Barliquidität*) errechnet sich mit 3,8 % (im Vorjahr 3,9 %).

Die liquiden Mittel insgesamt – Barreserve, Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere, bundesbankfähige Wechsel, täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie bei der Deutschen Bundesbank und ausländischen Zentralbanken beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen – haben von DM 67,1 Mio auf DM 76,4 Mio zugenommen. Die Deckung der Verbindlichkeiten durch die liquiden Mittel (*Gesamtliquidität*) beläuft sich damit auf 12,5 % (im Vorjahr 14,2 %).

Wertpapiere

Von den um DM 1,0 Mio erhöhten *Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen* sowie dem nahezu unveränderten Bestand an *Anleihen und Schuldverschreibungen* dienten Werte in Höhe von DM 7,7 Mio der Erfüllung von

Kapital- und Liquiditätsvorschriften für unsere Niederlassungen in Asien.

Werte in Höhe von DM 0,9 Mio sowie Ausgleichsforderungen von DM 0,2 Mio waren der Deutschen Bundesbank für Lombardkredite bzw. die Diskontierung von Eigenakzepten verpfändet.

Kreditvolumen

Die Zunahme des Kreditvolumens um DM 201,9 Mio (54,5 %) beruht ganz überwiegend auf einer Erhöhung der Forderungen an Kunden sowie der Wechselkredite.

Die Zusammensetzung des Kreditvolumens geht aus der umseitigen Übersicht hervor.

Von den im Bestand ausgewiesenen Wechseln waren DM 14,0 Mio bundesbankfähig. Bei den sonstigen Wechseln handelt es sich durchweg um solche von einwandfreier Bonität, für die, soweit sie im Besitz unserer Auslandsniederlassungen sind, die Bestimmungen über die Bundesbankfähigkeit nicht anwendbar sind.

DM 1,3 Mio (im Vorjahr DM 1,8 Mio) der Kundenforderungen wurden aus zweckgebundenen Mitteln zu den Bedingungen der Geldgeber finanziert.

Neben den vorgenannten Krediten standen wir unserer Kundschaft mit *Avalen und Akkreditiven* in Höhe von DM 105,4 Mio zur Verfügung.

Allen im Kreditgeschäft erkennbaren Risiken wurde durch die Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen.

<i>Kreditvolumen</i>	Ende 1974	Ende 1973
Kundenforderungen		
kurz- und mittelfristig	DM 267,8 Mio = 46,8%	DM 158,3 Mio = 42,8%
langfristig	DM 23,7 Mio = 4,1%	DM 3,7 Mio = 1,0%
	<u>DM 291,5 Mio = 50,9%</u>	<u>DM 162,0 Mio = 43,8%</u>
Wechselkredite	DM 75,3 Mio = 13,2%	DM 48,1 Mio = 13,0%
Kredite an Kreditinstitute	DM 205,3 Mio = 35,9%	DM 160,1 Mio = 43,2%
Kreditvolumen insgesamt	<u><u>DM 572,1 Mio = 100,0%</u></u>	<u><u>DM 370,2 Mio = 100,0%</u></u>

Sachanlagen

Im Zusammenhang mit dem Neubau für unsere Niederlassung Jakarta erhöhte sich die Position *Grundstücke und Gebäude* um DM 2,8 Mio auf DM 3,7 Mio.

Neben den laufenden Abschreibungen auf die Betriebs- und Geschäftsausstattung in Höhe von DM 0,5 Mio wurden Sonderabschreibungen und Bewertungsabschläge in Höhe von DM 0,1 Mio vorgenommen.

Sonstige Aktivposten

Die Einzahlungsverpflichtungen aus *Beteiligungen* betragen unverändert DM 10 000,—.

Die Positionen *Sonstige Vermögensgegenstände* bzw. *Rechnungsabgrenzungsposten* enthalten im wesentlichen Mietkautionen und -vorauszahlungen.

Fremde Gelder

Die Fremden Gelder nahmen im Berichtszeitraum um DM 135,3 Mio oder 28,7 % auf DM 606,5 Mio zu.

Einzelheiten über die Entwicklung der Fremden Gelder ergeben sich aus der Übersicht auf der folgenden Seite.

Rückstellungen

Die *Pensionsrückstellungen* wurden aufgrund versicherungsmathematischer Berechnungen um DM 0,5 Mio erhöht.

Die mit DM 8,5 Mio (im Vorjahr DM 4,2 Mio) ausgewiesenen *anderen Rückstellungen* enthalten neben Rückstellungen für Steuern und andere der Höhe nach ungewisse Verbindlichkeiten den Teil der Sammelwertberichtigungen, der nicht von Aktivposten der Bilanz abgesetzt werden kann.

<i>Fremde Gelder</i>	Ende 1974	Ende 1973
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
täglich fällige Gelder	DM 42,2 Mio = 7,0%	DM 27,9 Mio = 5,9%
Termingelder	DM 382,8 Mio = 63,1%	DM 263,7 Mio = 56,0%
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite ...	DM 2,7 Mio = 0,4%	DM 3,2 Mio = 0,7%
	<u>DM 427,7 Mio = 70,5%</u>	<u>DM 294,8 Mio = 62,6%</u>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
täglich fällige Gelder	DM 73,8 Mio = 12,2%	DM 76,0 Mio = 16,1%
Termingelder	DM 102,3 Mio = 16,9%	DM 97,2 Mio = 20,6%
Spareinlagen	DM 2,7 Mio = 0,4%	DM 3,2 Mio = 0,7%
	<u>DM 178,8 Mio = 29,5%</u>	<u>DM 176,4 Mio = 37,4%</u>
Fremde Gelder insgesamt ...	<u><u>DM 606,5 Mio = 100,0%</u></u>	<u><u>DM 471,2 Mio = 100,0%</u></u>

Sonstige Passivposten

Die *Sonstigen Verbindlichkeiten* in Höhe von DM 0,2 Mio enthalten Verpflichtungen außerhalb des Bankgeschäfts.

Dem *Sonderposten mit Rücklageanteil* wurden im Rahmen des Entwicklungsländer-Steuer-gesetzes DM 1,5 Mio neu zugeführt. DM 0,2 Mio waren aufzulösen.

Eventualverbindlichkeiten

Die *Indossamentsverbindlichkeiten* aus wei-tergegebenen Wechseln sind von DM 11,1 Mio auf DM 20,4 Mio angestiegen.

Die *Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften* sowie aus *Gewährleistungsverträgen* erhöhten sich um DM 20,4 Mio auf DM 105,4 Mio.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Ertrag des Geschäftsvolumens

Den insbesondere auch aufgrund des höheren Zinsniveaus von DM 31,4 Mio auf DM 66,0 Mio gestiegenen Zinsen und zinsähnlichen Erträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften standen von DM 20,7 Mio auf DM 50,6 Mio erhöhte Zins- und zinsähnliche Aufwendungen gegenüber. Der Zinsüberschuß stieg um DM 4,7 Mio auf DM 15,4 Mio.

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Die *Provisionen und anderen Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft* erhöhten sich um DM 0,4 Mio auf DM 8,2 Mio.

Andere Erträge

Die mit DM 0,4 Mio ausgewiesenen *anderen Erträge* einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft sind im zulässigen Rahmen mit Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft kompensiert.

Verwaltungsaufwand

Die *Personalaufwendungen* stiegen vorwiegend wegen der Erhöhung der tariflichen und freiwilligen Leistungen an unsere Mitarbeiter um DM 1,2 Mio auf DM 8,1 Mio (17,4 %). Die Zahl der Mitarbeiter hat sich gegenüber dem Vorjahr um 54 auf 443 erhöht. Die um DM 0,5 Mio höheren Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung sind durch die Anpassung der Pensionsrückstellungen an die geänderten steuerlichen Bestimmungen begründet.

Der *Sachaufwand* erhöhte sich von DM 3,7 Mio auf DM 4,1 Mio (10,8 %).

Steuern

Der Aufwand für Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen belief sich auf DM 5,0 Mio (im Vorjahr DM 1,9 Mio).

Andere Aufwendungen

Die Einstellungen in Sonderposten mit Rück-

lageanteil betreffen die bereits erwähnten Zuführungen zur Rücklage nach dem Entwicklungsländer-Steuergesetz.

Die Gesamtbezüge des Vorstandes betragen DM 535 629,98. Frühere Vorstandsmitglieder der übernommenen Deutsch-Asiatischen Bank oder deren Hinterbliebene erhielten Bezüge von DM 131 356,—.

An festen und dividendenabhängigen Vergütungen für den Aufsichtsrat wurden DM 52 273,57 berücksichtigt.

Gewinnverwendungsvorschlag

Die Gewinn- und Verlustrechnung der Bank schließt wie folgt:

<i>Erträge</i>	DM 75,0 Mio
<i>Aufwendungen</i>	DM 72,9 Mio
<i>Jahresüberschuß</i>	DM 2,1 Mio
<i>Bilanzgewinn</i>	DM 2,1 Mio

Den Aktionären wird vorgeschlagen, den Bilanzgewinn in die Offenen Rücklagen einzustellen.

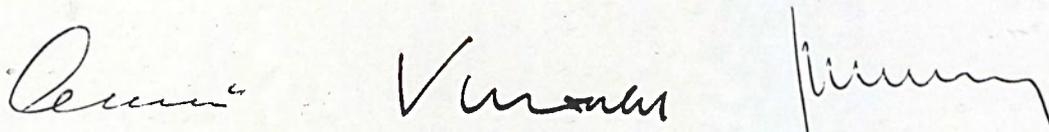
Kapital und Rücklagen

Nach Durchführung der von der Hauptversammlung zu beschließenden Einstellung des Bilanzgewinns in die Offenen Rücklagen setzen sich die *Eigenmittel* der Bank wie folgt zusammen:

		Ende 1973
Grundkapital	DM 28,0 Mio	DM 28,0 Mio
Offene Rücklagen		
a) Gesetzliche Rücklagen	DM 6,8 Mio	DM 6,8 Mio
b) Andere Rücklagen	DM 3,1 Mio	DM 1,0 Mio
Insgesamt	<u>DM 37,9 Mio</u>	<u>DM 35,8 Mio</u>

Hamburg, im Februar 1975

DER VORSTAND



Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat sich in seinen Sitzungen im vergangenen Jahr sowie in zahlreichen Einzelbesprechungen eingehend über die Lage der Bank sowie über die grundsätzlichen Fragen der Geschäftspolitik berichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Die Entwicklung der Bilanz und der Ertragsrechnung wurde laufend verfolgt. Ferner wurden wichtige geschäftliche Einzelvorgänge erörtert und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen zur Genehmigung vorgelegten Geschäfte behandelt.

Der Jahresabschluß zum 31. Dezember 1974 einschließlich der Buchführung und des Geschäftsberichts wurden von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten TREUVERKEHR AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft – Steuerberatungsgesellschaft, Frankfurt

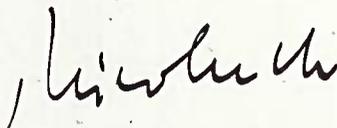
(Main), geprüft und in Übereinstimmung mit den ordnungsgemäß geführten Büchern und den gesetzlichen Vorschriften befunden. Jahresabschluß, Buchführung und Geschäftsbericht sind mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Von dem Prüfungsergebnis hat der Aufsichtsrat zustimmend Kenntnis genommen.

Außerdem wurden Jahresabschluß, Vorschlag über die Gewinnverwendung und Geschäftsbericht vom Aufsichtsrat selbst geprüft. Beanstandungen haben sich hierbei nicht ergeben.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt ist. Dem Vorschlag über die Gewinnverwendung schließt sich der Aufsichtsrat an.

Hamburg, im März 1975

DER AUFSICHTSRAT



Vorsitzender

Jahresbilanz

zum 31. Dezember 1974

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom

1. Januar bis 31. Dezember 1974

Europäisch Asiatische Bank AKTIENGESELLSCHAFT

AKTIVA

	DM	DM	31. 12. 1973 TDM
Kassenbestand		1 429 603,33	1 331
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		11 118 182,75	5 614
Guthaben bei ausländischen Zentralbanken		10 652 713,42	11 367
Postscheckguthaben		69 462,61	72
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		276 194,48	163
Wechsel		48 955 498,38	36 982
darunter:			
a) bundesbankfähig	DM 13 988 480,01		
b) eigene Ziehungen	DM —,—		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	29 744 043,78		31 190
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	49 573 860,17		100 281
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	205 319 708,14		160 093
bc) vier Jahren oder länger	—,—		—
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen		284 637 612,09	291 564
a) des Bundes und der Länder	—,—		—
b) sonstige	6 958 767,60	6 958 767,60	5 955
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM —,—		—
ab) von Kreditinstituten	DM —,—		—
ac) sonstige	DM —,—		—
darunter: beleihbar			
bei der Deutschen Bundesbank	DM —,—		—
bei ausländischen Zentralbanken	DM —,—		—
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 1 493 882,58		1 508
bb) von Kreditinstituten	DM —,—		—
bc) sonstige	DM 756 600,96	2 250 483,54	826
darunter: beleihbar		2 250 483,54	2 334
bei der Deutschen Bundesbank	DM 1 493 882,58		—
bei ausländischen Zentralbanken	DM 620 950,51		—
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	296 477,02		296
b) sonstige Wertpapiere	—,—		—
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM —,—	296 477,02	296
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungs- frist von			
a) weniger als vier Jahren	267 787 009,54		158 309
b) vier Jahren oder länger	23 741 948,24		3 666
darunter:		291 528 957,78	161 975
ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM —,—		—
bb) Kommunaldarlehen	DM —,—		—
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand ...		288 069,37	302
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		—,—	—
Beteiligungen		176 759,27	42
darunter: an Kreditinstituten	DM 10 000,—		
Grundstücke und Gebäude		3 657 296,32	903
Betriebs- und Geschäftsausstattung		1 135 120,44	1 242
Sonstige Vermögensgegenstände		500 835,24	1 494
Rechnungsabgrenzungsposten		768 288,71	94
		SÜMME DER AKTIVEN	
		664 700 322,35	521 730
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite ver- merkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		—,—	—
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		422 839,32	214

JAHRESBILANZ zum 31. Dezember 1974

PASSIVA

	DM	DM	DM	31. 12. 1973 TDM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig			42 206 457,16	27 900
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	133 561 287,71			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	214 024 510,85			
bc) vier Jahren oder länger	35 221 792,33	382 807 590,89		263 651
darunter:				
vor Ablauf von vier Jahren				
fällig	DM 1 247 000,—			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		2 675 046,02		3 213
			427 689 094,07	294 764
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig			73 841 154,65	75 990
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	23 266 882,47			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	79 038 819,22			
bc) vier Jahren oder länger	—	102 305 701,69		97 256
darunter:				
vor Ablauf von vier Jahren				
fällig	DM —,—			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	1 909 390,45			
cb) sonstige	803 595,04	2 712 985,49		3 184
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			178 859 841,83	176 430
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			2 015 000,—	2 855
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		2 559 441,—		2 015
b) andere Rückstellungen		8 539 542,42		4 172
Sonstige Verbindlichkeiten			11 098 983,42	6 187
Rechnungsabgrenzungsposten			229 445,29	95
Sonderposten mit Rücklageanteil nach			43 174,74	—
Entwicklungsländer-StG				
Gründkapital			6 913 983,—	5 618
Offene Rücklagen			28 000 000,—	28 000
a) gesetzliche Rücklage		6 750 800,—		6 751
b) andere Rücklagen aus Bilanzgewinn 1973		1 030 000,—		—
Bilanzgewinn			7 780 800,—	6 751
			2 070 000,—	1 030
SUMME DER PASSIVEN			664 700 322,35	521 730
Eigene Ziehungen im Umlauf			21 168 698,33	9 729
darunter:				
den Kreditnehmern abgerechnet	DM —,—			
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			26 348 039,69	11 096
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen			105 353 671,74	85 035
Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen, sofern diese Verbindlichkeiten nicht auf der Passivseite auszuweisen sind			26 614,47	—
Sparprämien nach dem Sparprämiengesetz			11 050,60	10

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1974

ERTRÄGE

	DM	DM	1973 TDM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- u. Geldmarktgeschäften		65 977 861,13	31 375
Laufende Erträge aus			
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	177 393,48		208
b) anderen Wertpapieren	12 008,52		25
c) Beteiligungen	2 000,—		21
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften		191 402,—	254
Anderer Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		8 151 287,99	7 812
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind		352 670,82	345
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil		55 482,51	133
		225 285,—	—
SUMME DER ERTRÄGE		74 953 989,45	39 919

DM	1973 TDM
2 070 000,—	1 030
—,—	—
—,—	—
2 070 000,—	1 030

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtmäßigen Prüfung Gesetz und Satzung.

Hamburg, den 28. Februar 1975

TREUVERKEHR AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Dr. Nebendorf
Wirtschaftsprüfer

Barm
Wirtschaftsprüfer

**Die sieben Aktionärsbanken
der EURASBANK
...mit über 9.500 Geschäftsstellen
in 65 Ländern**

Niederlande

Amsterdam-
Rotterdam
Bank



Italien

Banca
Commerciale
Italiana



Österreich

Creditanstalt-
Bankverein



Bundesrepublik
Deutschland

Deutsche Bank



Großbritannien

Midland Bank



Belgien

Société
Générale
de Banque



Frankreich

Société
Générale



Zentrale

Hamburg
Europäisch Asiatische Bank AG
D 2000 Hamburg 1
Rathausstraße 7
Postfach 10 19 20
Tel.: (0 40) 32 14 41
Telex: 2 162 228 eur d

Überseefilialen

Hongkong
European Asian Bank
Hang Chong Building
5, Queen's Road, C.
Hongkong
Tel.: 26 31 51
Telex: 73 498 euras hx
Manager: Heinz Wiens
Dep. Manager: George Donnelly
Asst. Manager: Klaus Bartels
Asst. Manager: Dr. Gunther Mangold
Stadtweigstelle Kowloon:
Sham Shui Po
25, Un Chau Street
Tel.: 3-61 47 22, 3-61 46 03
Manager: Cheung Wing-Tai

Jakarta
European Asian Bank
Nusantara Building, 26th Floor
Jl. M. H. Thamrin
P.O.Box 135
Jakarta
Tel.: 4 20 45, 4 20 46, 5 63 28
Telex: 44 114 euras jkt
Jt. Manager: Klaus Krempel
Jt. Manager: A. H. v. Lith
Dep. Manager: Eckart Stein
Asst. Manager: Michel Brulé
Asst. Manager: Jean-Claude Delanghe
Asst. Manager: Jürgen Zieler
Neue Geschäftsräume ab August 1975:
80, Jl. Imam Bondjoi

Karachi
European Asian Bank
State Life Square
Off I. I. Chundrigar Road
P.O.Box 4925
Karachi
Tel.: 23 74 60, 23 06 72, 22 14 03, 22 14 13
Telex: eurasbank kr 862
Manager: Jost E. C. Hildebrandt
Dep. Manager: Irudiyandan N. Francis
Asst. Manager: Shahid K. Siddiqi
Asst. to Manager: Jacques Brun

Kuala Lumpur
European Asian Bank
Bangunan Yee Seng
15, Jl. Raja Chulan
P.O.Box 2211
Kuala Lumpur
Tel.: 299 453-7, 201 681 (forex)
Telex: euras ma 304 64
Manager: Arthur G. Coates
Dep. Manager: Will E. v. Below

Singapur
European Asian Bank
Overseas Union Shopping Centre
50, Collyer Quay
P.O.Box 3941
Singapore 1
Tel.: 91 46 77, 91 41 44 (forex)
Telex: rs 21 189 euras
rs 21 190 euras (forex)
Jt. Manager: Jean Pierre Chavy
Jt. Manager: Donald E. White
Manager (forex): Roger C. Drayton
Dep. Manager: Holger F. des Coudres
Asst. Manager: Ong Phee Hoon
Adviser: Y. P. Tan

Telegramme — für alle Niederlassungen: EURASBANK

